

# Vierbeinige Tänzer mit Herzen aus Gold – Berber auf dem Berninapass

Die Familie Zanetti-Lazzarini züchtet auf ihrem Hof Al Canton in Le Prese reinrassige Berber, von welchen es weltweit nur noch rund 2000 Tiere gibt. Die edlen Pferde verbringen den Sommer auf dem Berninapass, wo sich schon die Fohlen in Trittsicherheit üben und die jungen Hengste ihren Respekt vor fließendem Wasser überwinden.

von Simone Zwinggi

Imposant die Berge, die am Berninapass in die Höhe ragen. Ebenso eindrücklich, wenn auch auf viel grazilere Art, die vier jungen Berberhengste, die unweit der Bahnstation Lagalb weiden. Neugierig umzingeln sie die Gäste und möchten wissen, ob sich etwas Essbares im Rucksack finden lässt.

Zwar ist es auch als Pferdekennner angebracht, zwischen vier jungen, aufgeweckten Hengsten Vorsicht walten zu lassen. Aber hier geht es ganz gelassen zu und her. Claudia Lazzarini, Pferdezüchterin und Biobäuerin aus Le Prese, führt das auf deren Charakter zurück. «Ein Berber bringt die Kinder zur Schule, trägt die Einkäufe der Mutter nach Hause und präsentiert sich am Sonntag stolz mit dem Vater auf dem Dorfplatz – das ideale Familienpferd.»

Bei ihren weiteren Erzählungen wird aber klar, dass Lazzarini auch viel Zeit und Geduld in die Pferdezucht investiert, damit ihre Schützlinge sich so freundlich und umgänglich verhalten. Bereits wenn die Fohlen nach ihrem ersten Alpsommer zurück auf den Hof ins Puschlav kommen, erlernen sie Schritt für Schritt das Abc der Pferdezucht: ein Halfter tragen, am Strick geführt werden, auf Kommando die Hufe heben. Wenn sie im Alter von vier Jahren angeritten werden, kennen sie somit schon die Grundbausteine der Zusammenarbeit mit dem Menschen.

## Flink, nervenstark und treu

Die Berberpferde haben ihren Ursprung in Nordafrika und wurden wegen ihrer Nervenstärke und Wendigkeit gerne im Krieg eingesetzt. Ein Berber würde alles für seinen Reiter tun, sobald er Vertrauen in ihn gefasst hat. Was aber nicht von einer Sekunde auf die andere geschehen muss. «Ein Berber kann dich ein halbes Jahr lang zwar freundlich, aber reserviert dulden, bis er dir sein ganzes Vertrauen schenkt», weiss Lazzarini aus Erfahrung.

Berberpferde sind zu 80 Prozent Schimmel; bei Geburt haben sie meist ein braunes, manchmal ein schwarzes Fell. Reinrassige Berber sind heute selten; auf der ganzen Welt gibt es noch rund 2000 Pferde, ungefähr 50 davon leben in der Schweiz, 32 von ihnen gehören der Familie Zanetti-Lazzarini.

## Von Zürich ins Puschlav

Dass eine edle, seltene Pferderasse in einem abgelegenen Tal gezüchtet wird, weckt Interesse. «Reiner Zufall, wie das alles entstanden ist», meint Lazzarini dazu. Die Zürcherin verbrachte schon ihr ganzes Leben mit Pferden. Aufgewachsen mit Isländern, suchte sie später, als sie bereits im Puschlav wohnte, nach einem etwas grösseren Pferd mit bequemen Gängen. Durch Bekannte wurde sie auf die Berber aufmerksam. So machte sie sich zusammen mit ihrem Mann auf den Weg nach Belgien, um im dortigen Berbergestüt ein Pferd für sich auszusuchen. Soweit der Plan.

Das Leben schrieb aber eine andere Geschichte. So brachten Lazzarini und ihr Mann 2009 schliesslich nicht nur ein Pferd nach Hause, sondern gleich deren fünf. Seither ist die Herde stetig gewachsen.

## Der Boss geht vor

Zurück auf die Weide. Hier sollen die vier jungen Hengste von Lazzarini in-



Gegenseitiges Vertrauen von Anfang an: Die Fohlen verbringen den Sommer in der Herde auf dem Berninapass, werden aber von klein auf an die Menschen gewöhnt.

Bild Rolf Canal

«Ein Berber bringt die Kinder zur Schule und trägt die Einkäufe der Mutter nach Hause – das ideale Familienpferd.»

**Claudia Lazzarini, Biobäuerin und Pferdezüchterin**

nerhalb ihrer Weide auf die andere Bachseite wechseln.

Für die Bachüberquerung muss Aijar, der Boss der vierköpfigen Bande, ans Halfter. Lazzarini führt ihn am Strick Richtung Bach, geht vor, Aijar zögert. Seine drei Kollegen drängen sich um ihn. Bestimmt, aber ohne Druck, verlangt Lazzarini den Gang durchs Wasser. «Ich habe Zeit, die Pferde sollen sich die ungewohnte Situation nur ansehen und verarbeiten», erklärt sie. Aijar nimmt die Herausforderung schliesslich an, macht mit gespitzten

Ohren einen Sprung ins Wasser auf die andere Seite. Zwei seiner Kollegen folgen, dem Dritten fehlt der Mut. «Irgendwann wird er sich zu ungeschützt und einsam fühlen und den anderen folgen», meint Lazzarini, bückt sich und geht unter dem Zaun hindurch in Richtung Fohlenweide.

## Die schönste Zeit des Jahres

Zuversicht und Geduld begleiten Lazzarini nicht nur beim Dislozieren der Pferde, sondern auf ihrem ganzen Lebensweg. Die gelernte Hebamme arbei-

tete zwei Jahre auf ihrem Beruf, holte danach die Matura nach und studierte Jus. Heute produziert sie als Biobäuerin Kräutertee und züchtet Pferde.

Die medizinische Grundausbildung kommt ihr auch heute oft zugute. Vor allem während ihrer liebsten Zeit des Jahres, nämlich dann, wenn die Fohlen zur Welt kommen. «Schwangeren Frauen habe ich damals alle Wünsche von den Lippen abgelesen», erklärt Lazzarini. Heute kümmert sie sich ausgiebig um ihre Stuten. Ihr Mann könne das nicht immer verstehen, aber für sie sei das eine Herzensangelegenheit.

## Austoben und ausruhen

Bis zum Herbst dürfen sich die Fohlen von Lazzarini auf der Alpweide austoben, wobei sie viel über soziale Interaktionen lernen. Im Herbst kommen alle Pferde zurück auf den Hof in Le Prese. Dort, wo früher Kühe im Stall standen, sind nun Pferde zu Hause. In Zusammenarbeit mit einem Verhaltensbiologen wurde der Stall umgebaut.

Tagsüber sind alle Stuten und Fohlen zusammen auf der Weide, die Nacht verbringen sie im Stall. Hier werden sie durch Holzwände und bodenhohe Gitterstäbe in kleinen Gruppen voneinander getrennt. So können sie sich hinter den Holzwänden zurückziehen und gleichzeitig innerhalb der Gruppe mit den anderen kommunizieren. Durch die Gitterstäbe bleibt die Sicht auf die ganze Herde erhalten und somit auch das Gefühl der Sicherheit. Tagsüber wird gespielt und um Rangordnungen gestritten, nachts herrscht Ruhe.

## Von Clowns und Tänzern

Lazzarini bildet ihre Pferde so aus, dass sie nur mit Handzeichen geführt und mit ganz feinen Hilfen geritten werden können. So kommt die ganze Anmut der Berberpferde zur Geltung.

Entsprechend ihrer edlen Herkunft erhalten die Pferde arabische Namen. Was nicht immer ganz einfach ist, aber möglichst sinnvoll erfolgen soll. Zahav, aus Gold, hat ein goldfarbendes Fell und auch «ein Herz aus Gold», so Lazzarini. Basma, die Tänzerin, verfügte schon von klein auf über anmutige Bewegungen. Und Aladin hat insofern mit der Wunderlampe zu tun, als er «noch nicht weiss, ob er Tänzer oder Clown werden soll», wie Lazzarini erklärt. Wäre Wundertüte hier passender?

Zurück auf dem Berninapass dasselbe Bild wie vor ein paar Stunden: Bel Bel, der jüngste der vier Hengste, hat den Sprung über den Bach noch nicht gewagt. Vielleicht ist es nicht Angst, die ihn zurückhält, sondern Neugierde, wie das Leben ohne seine Kollegen sein könnte. Ganz Berber eben, neugierig und stets auf der Suche nach Abwechslung.

## Kräutertee direkt vom Puschlaver Biobauernhof

Auf ihrem Hof **Al Canton** in **Le Prese** züchtet die Familie Zanetti-Lazzarini nicht nur Berberpferde, sondern produziert auch **Kräutertee**. Die zahlreichen Teemischungen können in ausgewählten Geschäften gekauft oder via Homepage bestellt werden.

Weitere Informationen unter [www.al-canton.ch](http://www.al-canton.ch).